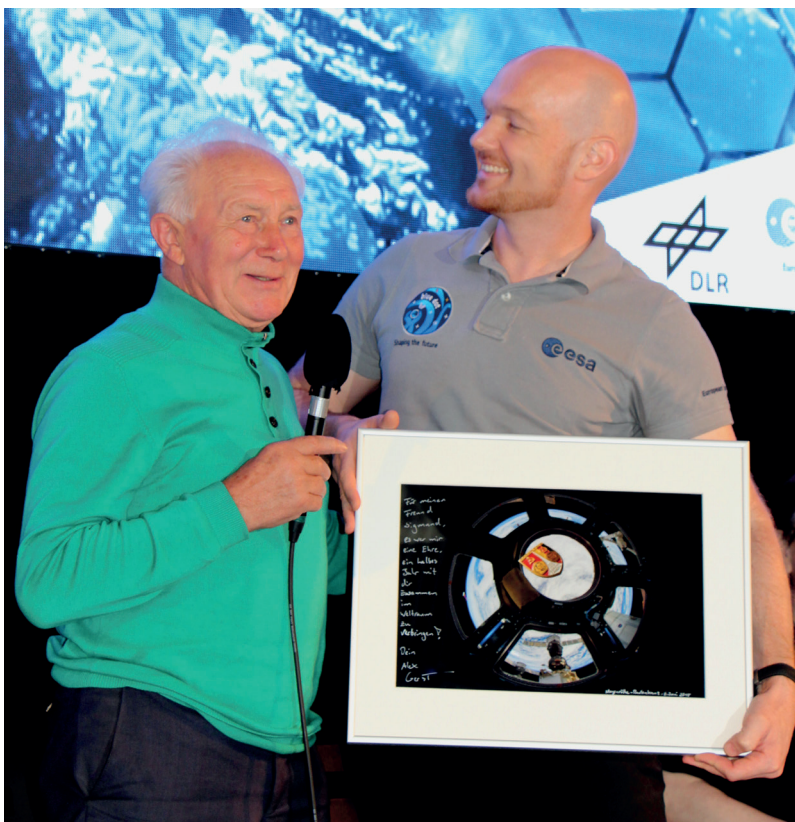


Dr. Sigmund Jähn

Der fliegende Vogtländer

Andreas Hahn, DL7ZZ

Dr. Sigmund Jähn† ist am 21. September im Alter von 82 Jahren in Strausberg nahe Berlin gestorben. Als er am 26. August 1978 an Bord der sowjetischen Rakete Sojus 31 zur Orbitalstation Salut 6 aufbrach, ging er in die Geschichtsbücher als erster deutscher Raumfahrer ein. Wenngleich er selbst kein Funkamateurliebling war, stand er doch für meine eigene Entwicklung bis heute nichtsahnend des Öfteren Pate. Ein Rückblick.



Gute Freunde: Sigmund Jähn und Alexander Gerst



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@darc.de

Nachdem die Landekapsel am 3. September 1978 in der kasachischen Steppe ein wenig zu hart aufgeschlagen war, ging für Sigmund Jähn und seinen Kommandanten Waleri Bykowski die eigentliche Tortur erst richtig los. Sie waren die neuen Stars unter dem Himmel zwischen Oberwiesenthal und Kap Arkona. Für den deutschen Kosmonauten war aber von Anfang an klar „Wer A sagt, muss auch B sagen.“ Das „A“ war für ihn die zweijährige Vorbereitung im Sternenstädtchen bei Moskau und der einwöchige Flug ins All, das „B“ die anschließende Reise durch die DDR mit vielen öffentlichen Auftritten. Als die beiden Raumfahrer

im September 1978 in Morgenröthe-Rautenkranz, dem Geburtsort Jähns ankamen, war Volksfeststimmung. Es war bei allen Anwesenden echte Freude und unglaublicher Stolz zu spüren. Und ich als 4-Jähriger mittendrin!

Erster „Funk“kontakt

Am Vortag war ich mit Cousin und Cousine im Dorf unterwegs und wir umkreisten Kosmonauten gleich einen Stand mit Antenne und Funkgerät. Dieser Moment hat sich in mein Gedächtnis eingegraben als mein persönlicher „Erstkontakt“. Gut 25 Jahre später bekam ich über die Deutsche Raumfahrt ausstellung in Morgenröthe-Rautenkranz ein paar Zeit-

dokumente von Rudi Zerbe, DM2XO (ex DL7VFR). Die Sektion Amateurfunk bei der DDR-Fluglinie „Interflug“, Berlin-Schönefeld war während dieser Herbsttage 1978 unter dem Sonderrufzeichen DT8IKP (Interkosmos-Programm) aktiv. Unter den Op war auch Sigi Presch, DL7DF, wie ich nach einem Vierteljahrhundert erfahren durfte. Sigi ist gerade mit seiner Crew auf DXpedition. Als TO8ØSP sind sie von Saint Pierre and Miquelon zu hören.

Meine erste Sonderstation

Im November 1987 bestand ich meine Amateurfunkprüfung und bekam zu meinem 14. Geburtstag im Januar 1988 die Urkunde mit dem Rufzeichen Y82XN. Endlich konnte ich loslegen und musste nicht mehr nur zuhören. Unsere Clubstation war im Internat der ortsansässigen Berufsschule der Forstwirtschaft untergebracht. SSB oder RTTY mit mechanischen Fernschreibern mitten in der Nacht in direkter Nachbarschaft zu Schlafräumen der groß und kräftig aussehenden Forstlehrlinge waren schon spannend. Ich war immer froh, dass wir doppelt gesicherte Türen hatten.

Zum 10. Jahrestag des „Gemeinsamen Weltraumfluges“ wurde durch die beiden Clubstationen im Landkreis Klingenthal Y65ZN und Y82ZN die Sonderstation Y88GWF für zwei Wochen in die Luft gebracht. Unterstützung erhielten wir auch vom späteren Distriktsvorsitzenden Sachsens Karl-Heinz Kunz, DL6EV. Mit PA und einer 2-Element-Quad kamen für mich die ersten DX-QSOs ins Log und das erste Mal gewann auch der Begriff Pile-Up für mich an Bedeutung. Ich hatte Ferien, die älteren OMs bekamen eine Freistellung ihrer Arbeitgeber für gesellschaftliche Tätigkeiten. Ich will gar nicht drüber nachdenken, aber mit dem Wissen und der

Technik von heute und so einer Freistellung, wie viele Bandpunkte doch so möglich wären ...

Einmal MIR und zurück

Am 16. Mai 1998 fanden in Morgenröthe-Rautenkranz die 2. Raumfahrttage statt. Jährlich treffen sich Wissenschaftler, Weltraumbegeisterte und natürlich auch Raumfahrer in dem sächsischen Dorf.

Wenige Tage vorher erhielt ich einen Anruf von Sigmund Jähn, der wissen wollte, ob wir es irgendwie hinbekommen, mit der MIR zu funken. Ich bat mir zehn Minuten aus und rief Ralf Georgi, DL3JJ, und Ingolf Schuster, DL4JS†, an. Anschließend sagte ich meinem vogtländischen Landsmann telefonisch zu. „Egal wie, aber wir kriegen das schon hin!“. Geplant war, die Verbindung auf 2 m auszuführen. Es gab vier mögliche Zeitfenster an diesem Samstagmorgen. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt bauten wir 4 Uhr nachts unsere Station auf dem Vorplatz der „Raumfahrtausstellung“ auf.

Zu dieser Zeit war es üblich, dass auf 70 cm immer eine automatisch arbeitende Packet-Radio-Station auf der MIR lief. Wir nutzten diese Signale als Indikator und versuchten auch, einen kurzen Connect aufzubauen, was problemlos beim ersten Überflug gelang. Für unseren Funkkontakt waren neben vielen Zuschauern auch die beiden russischen Kosmonauten Wassili Bzlibjew und Alexander Lasutkin, der Direktor des Kosmonautenausbildungszentrums Jewgeni Iljitsch Shuk sowie Dr. Sigmund Jähn beizeiten auf den Beinen.

Um 7.26 Uhr begannen wir mit unseren Rufen, hörten aber nichts als Rauschen. Das Ganze über die volle Zeit des Überflugs von mehr als komfortablen zehn Minuten. Uns stand die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben, Sigmund aber hatte der Ehrgeiz gepackt. Ein Blick auf sein Mobiltelefon und ein Kommentar à la „Kein Netz – wie soll denn das dann überhaupt funktionieren ...“ und er war in seinem Auto verschwunden.

Eine halbe Stunde später kam er zurück und berichtete von seiner Suche nach Mobilfunkempfang und dem anschließenden Anruf im Flugkontrollzentrum Moskau. Über eine Bodenstation in Südamerika wollte man die Raumfahrer an ihren Termin erinnern. Die letzte

Chance an diesem Tag war ein 5-Minuten-Überflug kurz nach 9 Uhr. Auf 2 m war wieder nichts als Rauschen zu hören, aber anstatt des 70-cm-Packet-Radio-Signals war plötzlich die Stimme des Bordingenieurs Nikolai Budarin zu hören. Mit einem Handfunkgerät wurde so eine Verbindung zwischen den Kosmonauten auf der Erde und denen im Orbit aufrechterhalten.

Gänsehautmoment

Im 40. Jahr deutscher Raumfahrt hatten wir das Glück mit Alexander Gerst den ersten deutschen Kommandanten an Bord der Internationalen Raumstation ISS begrüßen zu dürfen. Neben anderen Schulen gelang es am 23.10.2018 auch den Funkamateuren des OV Walsrode (H02) am Gymnasium Soltau, einen Kontakt zu „Astro-Alex“ herzustellen. Die Vorbereitung zog sich fast so lange hin, wie die Vorbereitung auf einen Raumflug. Gerst wurde zur Raumfahrt durch seinen Großvater gebracht, der als Funkamateur den Mond als Reflektor nutzte (EME).

Gänsehautmoment, als der bisher letzte Deutsche im All mit seiner Großmutter funkt, Gänsehaut auch, als er von Bord der ISS Sigmund Jähn im letzten Jahr zu „seinem“ 40. Jahrestag per Live-schaltung nach Morgenröthe-Rautenkranz gratuliert. Immer wieder Gänsehaut, wenn die ersten Töne aus dem All in einer Schulaula zu hören sind. Und für mich war es eine besondere Ehre, das Grußwort Sigmund Jähns (**Kasten**) den Anwesenden am Gymnasium Soltau verlesen zu dürfen. **CQDL**



Die Crew von DT81KP im September 1978

Grußwort

(verlesen von DL7ZZ beim ISS-Kontakt am 23.10.2018)



Heute ist für Euch also Euer großer Tag! In vielen Stunden habt Ihr Euch darauf vorbereitet, um mit unserem Mann im All, Alexander Gerst, über Funk in Kontakt zu treten. Ihr werdet ihm spannende Fragen stellen und sicher interessante Antworten erhalten. Die Mannschaft an Bord der Internationalen Raumstation ISS freut sich immer wieder über solch eine Abwechslung. Für das Gymnasium Soltau und Euch ist es eine große Auszeichnung. Ihr wurdet unter vielen Bewerbern ausgewählt, um zusammen mit den Schülern der IGS Osterholz-Scharmbeck heute diese besondere Aufgabe zu meistern.

Für mich ist es immer wieder etwas ganz Großes, wenn sich Menschen unterschiedlicher Kulturen auf den Weg in den Orbit begeben, um dort in friedlicher Mission zu forschen. All die Raumfahrer bekommen bei ihren Flügen ein ganz besonderes Geschenk – den Blick auf unseren blauen Planeten. Aus nur 400 km Entfernung bietet sich ihnen ein Panorama, das die Verletzlichkeit dieser kleinen Erde – unseres Heimatplaneten – verdeutlicht. Über alle von Menschenhand gezogenen Grenzen hinweg geht der Flug und nur gemeinsam lassen sich die Arbeiten an Bord eines Raumschiffes bewältigen.

Ich hatte selbst das Glück, am 26. August 1978 vom Welt-raumbahnhof Baikonur zu meinem siebentägigen Raumflug zu starten. Gemeinsam mit Waleri Bykowski flogen wir an Bord von Sojus 31 zur bemannten Raumstation Salut 6. Unsere Aufgaben während dieser Tage befassten sich vor allem mit wissenschaftlichen Experimenten zur Fernerkundung der Erde, der Züchtung von Kristallen, medizinischen Experimenten und biologischen Experimenten zum Zellwachstum in der Schwerelosigkeit. So ein Raumflug bedeutet vor allem viel Arbeit. Die Vorbereitung dauert sehr lang und Du weißt nicht, ob es dann am Ende dieser Zeit auch dafür ausreicht, dass Du einen Platz in der Raumkapsel bekommst. Du musst Dich mit enormer Ausdauer dieser Aufgabe widmen, dann kannst Du am Ende zu denen gehören, die diesen Flug um unseren blauen Planeten erleben dürfen. Vor 40 Jahren gehörte die Ausbildung zum Funkamateur noch nicht dazu. Mittlerweile legt aber jeder Raumfahrer diese Prüfung ab und das wiederum verbindet sie mit den Menschen, die Euch heute diese Funkverbindung ins All ermöglichen. 1998 habe ich selbst aus meinem Geburtsort Morgenröthe-Rautenkranz im Vogtland mit einem kleinen Handfunkgerät Kontakt zur damaligen Raumstation MIR bekommen. Die Funkamateure der Region haben seinerzeit ihre Technik genauso aufgebaut, wie dies heute an Eurer Schule geschieht. Ich hoffe, dass die Begeisterung für Technik auf den ein oder anderen von Euch überspringt. Wir brauchen kluge, interessierte Köpfe, um mit friedlichen Mitteln unseren Heimatplaneten zu schützen.

Ich wünsche Euch gutes Gelingen für den heutigen Kontakt und für Eure Zukunft alles Gute!

Dr. Sigmund Jähn†